

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Druckort
in allen Verlegungen.
Monatssumme
in der Stadt Wildbad, M. L. 36
sonst 4 M.
Bei allen Brief-Postsendungen
und Briefen im In- u. Auslande
erhöht sich der Preis auf 1.25,
wenn der Briefbogen M. 1.25,
sonst Postgebühr 20 Pf.
Wildbad Nr. 11.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verständigungsblatt
des Kgl. Forstämtes Wildbad, Malsbren,
Ingenieur u.
während der Session mit
amtl. Fremdenliste.

Insertion nur 2 Pfg.
Anzeigen 10 Pfg. die Zeile
wöchentlich fortgesetzt.
Inhalt 2 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen ermäßigter
Preise.
Für den Druck
und die Anzeigen
ist der Herr
Verleger
verantwortlich.
Wildbad

Nr. 114

Dienstag, den 20. Mai 1913

30. Jahrg.

lokales.

Wildbad, 18. Mai. Sein 50jähriges Jubiläum feierte am vergangenen Samstagabend in Neuenbürg der Untere Schwarzwaldturm und eine stattliche Anzahl Turnerfreunde gab der Veranstaltung durch ihren Besuch ein entsprechendes Gepräge. Der Turnverein Wildbad war ebenfalls vertreten — jedoch wenn die Feier Sonntags abgehalten worden wäre, hätte sich die Zahl der hiesigen Turner an der Feier bedeutend vermehrt. — Der Vorstand Herr W. Schönbaler-Neuenbürg gab in einer zündenden Ansprache einen Rückblick auf die Geschichte des Hauses von seiner Entstehung im Jahre 1863 an; als Nächstes ist in der von ihm verfassten Festschrift enthalten. Von auswärts wurde besonders ehrenhaft das Erscheinen des Vertreters des 11. Turnkreises Schwaben, Herrn Otto Hoffmeister aus Ludwigsburg und des Turnlehrers Herrn Scheffele aus Pforzheim empfunden, die beide in Ansprachen die Glückwünsche und Grüße namens ihrer Vereine übermittelten. Im Namen des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft überreichte der Kreisvertreter dem Vorstand des Neuenbürgers Turnvereins, Herrn Vogt und den Turnern Kieger und Wierle aus Viefelsfeld je einen Ehrenbrief. Bei Verlesung der eingelaufenen Glückwunschtelegramme wurde v. a. auch das von dem Ehrenvorsitzenden des hiesigen Turnvereins, Herrn Stadtschultheißen Böhner übersandte freudigst aufgenommen. Alsdann schritt man zum gemüthlichen Teil der Feier und wechselte in Vorträgen, Konzerten und musikalischen Aufführungen in bunter Reihe und kam die Gausleistung mit Stolz auf die Veranstaltung zurückblicken. Den Turnern diene diese dankwürdige Feier als ermunternde Ansprache, alles zur Förderung der edlen Turntätigkeit beizutragen und fernstehende zum Beitritt in die frohen Reihen aufzumuntern. Ein kräftig „Gut Heil“ zum ferneren Schaffen und Wirken, zur Kräftigung deutscher Mannesart und Sitte.
A. P.

Gute Gedanken.

Bist du glücklich und bist du zufrieden,
So fürchte den nächsten Tag;
Die warmen Tage sie bringen hienieden
Den Blüth und den Donnerchlag.

Wolle nicht mit Stürmen streiten,
Auch nicht Jedem stets begleiten;
Nur die jungen Bäume breiten
Ihre Zweige nach allen Seiten.

Deine Schwächen und Gebrechen —
die sieht ein jeder Dummkopf ein;
Wo du was bist, siehst du allein.

Nur der verdient, daß man ihn achtet, der sich selber
achtet, und nur der, daß man ihn liebt, der hart gegen
sich ist.

Selig, wer sich vor der Welt ohne Haß verschließt.
Einen Freund am Busen hält, und mit dem genießt,
Was von Menschen nicht gemüthet oder nicht bedacht,
Durch das Labyrinth der Brust wandelt in der Nacht.

Nur ein niedriger, gemeiner Charakter ist fähig
Verleumdungen und Verdächtigungen über Menschen auszu-
speren: — er gleicht einer Bestie mit giftigen Zähnen die
zu feige zum Bissen ist. Ein Verleumder ist mit einem
brutalen Mörder zu vergleichen — er tödtet in der Aus-
übung seiner schlechten Tat die Ruhe und den Seelenfrieden
seiner auserwählten Opfer und wirft den spizen Speer
auch zugleich gegen sich selbst — er ist der Ausbund der
Bögellosigkeit und kann nur mit Verachtung gestraft
werden.
A. Port.

Vertrauen.

Vertrau dein Herz nicht jedermann
So du nicht willst in Schaden stehn.
Halt dein Herz in stiller Hut,
Denn viel Vertrauen schaden tut.

Tarockers Lust und Leid.

Hier duften Blies' und Wälder,
Hier schießt der Jäger den Tod,
Hier breiten sich Strom und Felder: —
Doch spielt man hier keinen Tarock.
Oft, wenn im Lannenschatten
Ich ganz gemüthlich hoch,
Selbst droben auf grünen Matten
Denk' ich an den Tarock.
Ob man zum Spiel der Saiten,
Zum Kaffeekat mich lock', —
Nichts kann mich mehr verleiten:
Ich lebe und sterb' für Tarock.
Selbst wenn in erstem Denken
Ich schau' zum Reichthagebald,
Nur gleich den Blid' ich senken
Zum feinen Spiel Tarock.
Jüngst mit zwei Auserwählten
Ward ich zum Wanderhock; —
Die andern was erzählten:
Ich spiel' im Geist Tarock.
Nun jeder liebt ich minig
Mans' Schürz' und Unterrock:
Nicht lieb' ich nur unsinnig
Den edlen Weisheitstrock.
Amar gibt es viele Spiele,
Dennade wohl ein Schock;
Doch nicht: Das Spiel der Spiele
Das ist und bleibt: „Tarock“.
Paul Schmagger, Tüschersandhaus,
Gera (Neub.).

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei.
— Verantwortlicher Redakteur: F. B. A. Port daseibst.

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 17/18. Mai

angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

Gasth. zum gold. Adler.

Benediz, Hr. Hugo, Oberregistrator
Kloster b. Dresden

Hermany-Benediz, Frau Gerda

Kgl. Badhotel.

Krdmig, Hr. Rfa.

Stratmann, Hr. mit Frau Gem. und Zrl.
Hamburg

Siebert, Frau Professor mit Zrl. L. Eisenach

Langdon-Ritchell, Frau mit Z. und Bed.
Phil. delphia Amerika

Schollmeyer, Hr. Major

Hoffmann, Hr. Dr. med.

von Stern, Hr. Major

Gasth. zum Bad. Hof.

Räpeler, Hr. Charles, Rfm.

Heinemann, Hr. Hugo mit Frau Gem.

Rupphardt, Hr. Ernst, Rfm.

Hotel Belle vue.

von Schäffer, Hr. Generalmajor

von Scheibler-Hulthoven, Freiherr

Jobst, Hr. Wilhelm mit Frau Gem.

Brasch, Frau

Meyer, Hr. P. A.

Reilich, Frau Sophie

Hotel Kühler Brunnen.

Victorini, Hr. W., Dipl.-Ing.

Wegmann, Hr. G., cand. chem.

Büchsenstein, Hr. Richard, Rfm.

Wibberg, Fr. Ernst, Major mit Frau. Post-
Hotel Drebingen.

Keller, Maria, Obe. Schwester

Ruhn, Hr. Franz, Privatier

Pfund, Hr. Aug., Rentier

Gasth. zum grünen Hof.

Borchert, Hr. R.

Gasth. zum Hirsch.

Rau, Hr. Richard, Rfm.

Weigold, Hr. J. S.

Euchner, Hr. Adolf, Procurist

Eisenbacher, Hr. Otto, stud. math.

Rolmroh, Hr. Friedrich

Rister, Hr. Jean, stud. math.

Sohale, Hr. Philipp, Zimmerstr.

Hotel Klump.

Müller, Hr. mit Frau Gem.

Stobberd, Frau M. D.

von Stetten, Fel. Julie mit Begl. Fel. Ad.
Stetter

Reinier-Smidt, Hr. W. mit Frau Gem.

Hotel gold. Löwen.

Michels, Hr. Wilhelm, Beigeordneter

Hotel Palmengarten.

Büchsenstein, Hr. Richard

Schiffels, Hr. Louis

Euler, Fel. Johanna

Hotel Post.

Frank, Hr. E., Rfm. mit Frau Gem.

Gehele, Hr. Justizrat mit Frau Gem.

Hotel gold. Ros.

Wimmer, Hr. D., Privatier

Srimm, Frau E. A.

Hagemann, Frau D.

Veig, Frau E.

In den Privatwohnungen:

Karl Baner, Villa Gutshub.

Rabe, Hr. Theodor, Reichsbankbeamter mit
Frau Gem.

Dionismann Colmer.

Menschwander, Frau Kath. mit Bed.

Villa Elisabeth.

Jeitter, Hr. Adolf, Privatier

Villa Erila.

Reinhold, Hr. Jean, Postinspektor a. D. mit
Frau Gem.

Solmer, Hr. Fr. Konstantin, cand. med.

Forstmeister Finckh.

Hardt, Frau Clara

Geschwister Fuchs.

Hebel, Hr. Otto, Buchhändler

Villa Helena.

Michaels, Hr. Wilhelm, Rentner

Villa Johanna.

Hartmuth, Hr. Philipp, Rfm.

Hartmuth, Frau Clara

Haus Josenhans.

Heine, Hr. Friz, Rfm. mit Frau Gem. und
Begleitung

Ribling, Frau Forstmeister

von Frölich, Frau mit Fel. L.

Witwe Kappelmann, Haus Gäbler.

Malmus, Hr. Wilhelm, Kgl. Eisenb.-Berl-
meister

Villa Riechle.

Reinhardt, Hr. D., Professor mit Frau Gem.

Hamburg

Stuttgart

Schlöbach, Hr. Robert, Staatsanwaltschafts-
Sekretär

Hecht, Hr. Moriz, Dr. Rechtsanwalt mit
Frau Gem.

Villa Mathilde.

Reibholz, Frau B.

Parl.-Villa.

Schlueder, Hr. Ludwig, Apothekenbesitzer

Eattlerstr. Rometsch.

Meurer, Hr. Mathias mit Frau Gem.

Elise Sautter, Hauptstr. 169.

Baither, Fel. Pauline

Chr. Schmid, König-Railstr. 71.

Dobler, Frau Minna

M. Schmid, Hauptstr. 84.

Runkel, Hr. M., Privatier

M. Treiber-Eugmann.

Steiff, Hr. E., Oberamtsbaumeister

Villa Trippner.

Mangold, Hr. Hans, Mühlenmeister a. D.

Johanna Trippner Be. Kochstr. 151.

Banner, Frau Hedwig, Privatierin mit Z.
und Enkelkind

Villa Viktoria.

Bod, Hr. Georg, Zahnarzt mit Frau Gem.

Jacob, Hr. Hermann, Rfm. mit Frau Gem.

Magnus, Hr. Ingenieur

Ludwig Weber, Käferstr.

Büchle, Hr. Michael, Lingling b. Smänd

Nogel, Hr. Anton, Reitprecht b. Smänd

Villa Wehel.

Überkinger Süddeutschlands verbreitetster Sprudel
Naturlicher Natrongehalt
gewährleistet höchste Bekömmlichkeit.

Vertreter: G. Großmann jun. Wildbad, Telej. 28. Gottlob Kühler, Telej. 2, Calmbach. Gustav Wehinger, Höfen a. G.



Verbandstag der deutschen Gewerksvereine.

Berlin, 17. Mai.

Das Kommunalprogramm für die deutschen Gewerksvereine, mit dem sich der Verbandstag heute beschäftigte, ist von den Stadtverordneten Goldschmidt-Berlin ausgearbeitet. Es bestimmt in seinen wesentlichsten Punkten folgendes:

Die deutschen Gewerksvereine stehen auf freiheitlich-nationalen Boden. Hieron ausgehend erstreben sie, im Rahmen der bestehenden Rechts- und Wirtschaftsordnung die Interessen der Bevölkerung unter besonderer Berücksichtigung der Unvermögenden in dem Maße zu fördern, wie es die örtlich gebundenen und begrenzten Kräfte der Gemeinden irgend wie zulassen. Bei den Wahlen für die Landesparlamente ist darauf zu achten, daß durch Staatsgesetz die Rechte der Gemeindeglieder erweitert werden, insbesondere durch Einführung eines der Minoritäten schützenden geheimen, direkten und gleichen Wahlrechts für die Gemeindevertretungen und durch Einführung der Proportionalwahl, sowie durch eine größere Sicherung der Selbstverwaltung durch Befestigung des Befreiungsprivilegs, Befestigung des Ausschusses der Frauen vom Wahlrecht und Befestigung der Befähigungsrechte der Magistrats- und Deputationsmitglieder. Das Programm verlangt weiter eine klare Regelung der Aufsichtsbefugnisse der Staatsbehörden und die Aufhebung der Heimats- und Bürgerrechtsgebühren. Bei der Wahl von Gemeindevertretern soll darauf gesehen werden, daß neben selbstständigen und unabhängigen Männern aus den verschiedenen Berufen auch Angestellte und Arbeiter, namentlich solche aus den Gewerksvereinen gewählt werden. Schon in den Versammlungen der Wähler sollen die Gewerksvereinsmitglieder darauf dringen, daß die Kandidaten nach diesen Gesichtspunkten ausgewählt werden.

Das Programm stellt sodann im einzelnen die Forderungen auf, aus die im Interesse der unvermögenden Klassen der größte Wert gelegt werden muß. Die Einzelorderungen betreffen das Schul- und Bildungswesen, die Wohlfahrtspflege, die Armen- und Waisenspflege, die Verkehrsverrichtungen, die Bedingungen der städtischen Arbeiter und Angestellten, die Verhältnisse der Handwerker und Arbeiter, das Wohnungswesen und die Gemeindefinanzen.

Nach dem Referat des Verbandsvorsitzenden Goldschmidt-Berlin wurde folgender Antrag einstimmig angenommen:

Der Verbandstag billigt das vom Zentralkomitee beschlossene Kommunalprogramm und fordert alle Gewerksvereinsmitglieder auf, im Sinne dieses Programms sich um die Förderung der Arbeiterinteressen in den Gemeindeverwaltungen energisch zu bemühen. Vor allem müssen die Ortsvereins- und Ortsverbände in gemeinsamer Arbeit dahin streben, daß möglichst viele Gewerksvereinsmitglieder in die Gemeindevertretungen gewählt werden. Wo dies nicht aus eigener Kraft geschehen kann, ist ein gemeinsames Vorgehen bei der Wahl mit arbeiterfreundlichen, bürgerlichen Gruppen anzustreben.

In Preußen bleibt alles beim Alten.

w. Berlin, 18. Mai.

Mit Ausnahme von vier Wahlkreisen mit 8 Sitzen liegen jetzt sämtliche Ergebnisse der preussischen Landtagswahlen vor. Es sind 388 Kandidaten als gewählt zu betrachten und es haben 41 Stichwahlen stattgefunden. Als gewählt sind zu betrachten: 139 Konservativen, 48 Freikonservative, 57 Nationalliberale, 25 Volksparteiler, 100 Zentrum, 10 Polen, 2 Dänen, 7 Sozialdemokraten. An den 41 Stichwahlen sind beteiligt 17 Konservative, 13 Freikonservative, 22 Nationalliberale, 12 Volksparteiler, 4 Zentrum, 1 Pole, 1 Bund der Landwirte, 1 Deutsch-Sozialer, 11 Sozialdemokraten. Die Konservativen verlieren 10 gewinnen 7, die Freikonservativen verlieren 5 und gewinnen 2, die Nationalliberalen verlieren 4 und gewinnen 8, die Volkspartei verliert 5 und gewinnt 4, das Zentrum verliert 4 und gewinnt 2, die Sozialdemokraten verlieren keinen und gewinnen einen, die Polen verlieren 2 Sitze.

Die preussischen Landtagswahlen haben, soweit sich ihr Ergebnis auf Grund der Urwahlen übersehen läßt, ungefähr alles so gelassen, wie es bisher war. Es bestand zwischen den Parteien, so verschiedenartig sie immer

sein mögen, eine Art von stillschweigendem Uebereinkommen, die bisherige Verteilung im ganzen und großen anzuerkennen. In der guten Hälfte der Wahlkreise ist es überhaupt nicht zu einem Kampf gekommen. Die früheren Abgeordneten werden einfach auf weitere fünf Jahre verfristet, wenn auch auf dem gerade in diesem Fall sehr überflüssigen Umwege der indirekten Wahl. Aber auch in der anderen Hälfte der Wahlkreise wurde vielfach nur ein Scheingefecht aufgeführt, um den einzelnen Parteien die Möglichkeit zu bieten, nach chinesischer Sitte ihr Gesicht zu wahren. Nur in einem kleinen Rest der Kreise, und zwar dort, wo die Entscheidung von jeher zweifelhaft war, sind stärkere Anstrengungen gemacht worden. Dabei hat sich gezeigt, daß es gelegentlich gelingt, den reaktionären Parteien einen Abbruch zu tun, aber auch, daß Wahlkreise, die im raschen Anlauf genommen wurden, bald wieder an die reaktionären Parteien zurückzufallen pflegen.

An der indirekten und öffentlichen Dreiklassenwahl bricht sich selbst die Sozialdemokratie die Zähne aus. Sie lehrt mit dem einzigen Stolz Neuföllins aus dem recht geräuschvoll geführten Kampf zurück, und sie wird, wenn es gut geht, bei den Stichwahlen noch einige Erfolge erzielen können, aber nur, wenn ihr der entschiedene Liberalismus zu Hilfe kommt. Ebenso kann auch die bürgerliche Linke ihre zwei Duzend Mandate noch etwas vermehren, wenn in unfruchtlichen Kreisen die sozialdemokratischen Wahlmänner für die liberalen Kandidaten eintreten. Ein liberal-sozialdemokratisches Stichwahlabkommen liegt nach der Ansicht des Berliner Tagblatts so sehr im beiderseitigen Interesse, daß man wohl auf seine rechtzeitige Verwirklichung rechnen dürfte. Schon um zu verhindern, daß die Garde der Heubehänder und Zedlig im neuen Abgeordnetenhaus die absolute Mehrheit erreiche, sei eine taktische Verständigung zwischen den Parteien der Linken unumgänglich.

Alles in allem hat das Ergebnis der Wahlen den großen Apparat, der gerade durch das Dreiklassenwahlrecht erfordert wird, in keiner Weise gelohnt. Die Verschiebungen der jetzigen Wahlen sind nicht größer, eher geringer, als sich die Zusammenziehung des Abgeordnetenhauses durch den natürlichen Abgang und seine Ergänzung in den letzten fünf Jahren verschoben hatte. Das Dreiklassenwahlrecht ist dem preussischen Volke aufgezwungen worden. Hätte eine neue königliche Verordnung dekretiert, daß die Mandate der bisherigen Abgeordneten um fünf Jahre verlängert würden, so wäre es auch noch so gewesen. Dieser Zustand, der die preussischen Wähler einige Stufen unter die Doltentollen des Kaplandes stellt, ist gewiß nicht sehr würdig. Es hat keinen Zweck, die Dinge beschönigen zu wollen. Sie werden bleiben, solange nicht der ernste Wille zu ihrer Aenderung zur Gemeindefürsorge der Bürger und Arbeiter geworden ist.

Deutsches Reich.

Ein seltsames Interview des Bürgermeisters Trömel.

DT. Paris, 18. Mai.

Der Bürgermeister Trömel aus Ulfedom hat einem Berichterstatter des „Matin“ ausführlich seine Gründe für seine Flucht aus Deutschland dargestellt. Sieht man von einigen Liebenswürdigkeiten des „Matin“-Berichterstatters ab, der sich natürlich nicht enthalten kann, die Behandlung der Fremdenlegationäre besser als diejenige der deutschen Soldaten hinzustellen, so hat Bürgermeister Trömel folgendes erklärt:

„Ich gehöre einer Industriellen-Familie an, machte mit 17 Jahren mein Abiturium und war mit 19 Jahren Leutnant im 5. Infanterieregiment in West. Mit 20 Jahren heiratete ich, meine militärische Laufbahn gefiel mir sehr, ich hatte sie in der Hoffnung auf eine glückliche Lebensstellung gewählt. Eine Verwundung am Bein zwang mich jedoch bald, dem Militärdienst zu entsagen. Ich nahm meinen Abschied und besetzte mich mit industriellen Dingen. Mit 23 Jahren wurde ich zum Bürgermeister von Ulfedom gewählt. Mit 25 Jahren kam ich als Abgeordneter in den preussischen Landtag. 4 Jahre später war ich liberaler Kandidat für den Reichstag, unterlag jedoch im Wahlkampf. Als Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei hatte ich der Regierung gegenüber selbstverständlich einen spürbaren Stand. Die pettifischen Schikanen, denen ich ausgesetzt war, haben mir das Jüdischen verleidet, und ich behauerte bald lebhaft, das Wasserhahnverlassen zu haben, zumal meine Beiwunde geheilt und ich wieder dienstfähig geworden war. Mit Leib und Seele Soldat, wollte ich diesen Soldatenberuf mit seiner Größe und seinen Gefahren wieder ergreifen. Ich erwoch daher den Eintritt in die französische Fremdenlegation, deren ruhmreiche Taten in Arkanalidbüchern und in Maroffo bekannt sind. In der Fremdenlegation kämpft man, und das zog mich zu ihr. Vor meinem Entschlus habe ich alle meine Angelegenheiten er-

ledigt. Da ich Vater von drei Kindern bin, bin ich nur mit äußerster Genehmigung nach Paris gefahren, um mich anzuwenden zu lassen.“

Trömel bezeichnet die Meldung von einem mißglückten Fluchtversuch aus den Forts St. Jean in Mexiko als völlig erfunden. Er habe niemanden beauftragt, seine Freilassung zu bewirken, da er bei der Fremdenlegation bleiben wolle. Er sei erfreut gewesen, einen ehemaligen Avantagener seines alten Regiments bei der zweiten Kompagnie der Fremdenlegation in Saïda wiedergetroffen zu haben. Trömel, der vom Berichterstatter des „Matin“ als ein hochgewachsener, 32-jähriger Mann, mit offenem und klugem Gesicht geschildert wird, der leidlich französisch spricht und schreibt, und der bereits in der Abteilung der Unteroffizierschüler der Fremdenlegation Dienst tut, hat die Absicht, sich sobald als möglich in Frankreich naturalisieren zu lassen. Zur Erhaltung seiner Angaben übergab er dem Berichterstatter einen Zettel, worauf er geschrieben hatte: „Nachdem ich in die Fremdenlegation in Saïda eingetreten bin, erkläre ich, daß es mir hier gefällt und daß ich auf keinen Fall nach Deutschland zurückkehren will. Ich bleibe gern in der Fremdenlegation. Trömel alias Tanze, Nr. 13617.“

Zur Hochzeitsfeier im Kaiserhause. Zur Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen werden in Berlin eintreffen: Mittwoch (21. Mai) 11,30 Uhr vormittags auf dem Lehrter Bahnhof der König von Großbritannien und Irland, Donnerstag (22. Mai) um 10 Uhr vormittags auf dem Anhalter Bahnhof der Herzog von Cumberland, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, und am selben Tage der Kaiser von Rußland.

Die Juden im deutschen Heer. In einer stark besuchten Versammlung, die der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens in Berlin einberufen hatte, wurde nach einem mit großer Begeisterung aufgenommenen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Haas folgende Resolution gefaßt: „Die am 17. Mai von über tausend Personen besuchte Versammlung des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens legt Verwahrung ein gegen die Zurückführung der Juden im deutschen Heer und gegen die der Wahrheit und der geschichtlichen Entwicklung widersprechende Unterstellung, daß die Juden ein Fremdkörper im Staatsleben seien.“

München, 19. Mai. Der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Thun und Hohenstein ist infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben. Er war im Jahre 1856 geboren, war bayerischer Kammerherr und Fideikommissbesitzer und gehörte dem Reichstag seit dem Jahre 1898 an. Er vertrat den sechsten bayerischen Wahlkreis Weilheim, der zum sichern Besitz der Zentrumspartei gehört.

Ausland.

Preßburg in Flammen.

Preßburg, die malerisch am linken Donauufer liegende, ehemalige Krönungstadt Ungarns, ist von einer großen Feuerbrunst heimgesucht worden. Am Samstag mittig halb 3 Uhr brach in der der Schloßgasse benachbarten Petöfigasse ein Brand aus. Infolge des starken Sturmes breitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit aus, und in einer Viertelstunde stand die ganze Schloßgrundgasse, in der sich das alte Ghetto von Preßburg befindet, in hellen Flammen. Das Feuer griff dann auf die Kischaludigasse und die Nonnenbahn über. Erst nach 5 Uhr gelang es den Feuerwehren und den Truppen der Garnison, der weiteren Ausbreitung des Feuers Einhalt zu gebieten, nachdem sich auch der Sturm etwas gelegt hatte. Ueber hundert Häuser, die ausschließlich von der armen Bevölkerung bewohnt werden, sind ein Raub der Flammen geworden. Drei Kinder werden vermißt. Gegen 166 Familien, d. h. etwa 8000 Personen sind obdachlos und kampieren meist im Freien auf dem Plateau des Schloßberges und in den Gärten. Auch der rückwärtige Teil des Kapuzinerklosters ist abgebrannt. Da die Preßburger Feuerwehr der Flammen nicht Herr werden konnte, wandte man sich an das nahe Wien um Hilfe, und in einem Extrazug wurde die Wiener Feuerwehr nach Preßburg transportiert, um an den Vöscharbeiten teilzunehmen. Vom Sturm wurden brennende Holzstücke bis vierhundert Meter weit getragen, und auf diese Weise breitete sich das Feuer immer weiter aus. In den vom Brande heimgesuchten Straßen gibt es Häuser, in denen die Wohnungen nur aus einem Raum bestehen, und in denen bis zu 16 Personen wohnen. Ein Feuerwehrmann der Preßburger Feuerwehr wurde vom

Nur zwei Tugenden gib's, O, wären sie immer vereint,
Immer die Güte auch groß, immer die Größe auch gut!
Schiller.

Nach Waterloo.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Rißel.

1) „Hät' Ihr auch Feind' in Dornschied?“ fragte mich mein Gegenüber, ein weißhaariger Mann von mächtigem Körperbau und einem ausdrucksvollen Gesicht, das, glatt rasiert, in seinen harten Linien an den Kopf eines römischen Imperators erinnerte. Auf dem zweifelhändigen Weg, welchen ich gemeinsam mit dem Manne von Schwalbach heraufgewandert war, hatte ich ihm erzählt, daß meine Wiege ebenfalls im Kassauer Ländchen gestanden und daß in manchen Dörfern des Taunus noch Verwandte von mir lebten. Nun sahen wir gemächlich in dem einzigen Wirtshause des kleinen Taunusdörchens; ich saßte mich an einem Teller mit Dindmilch, in welcher große Schwarzkrautwurzeln schwammen, während mein Gefährte ein kleines Gläschen mit Daubornet Brantwein vor sich setzen hatte und zu diesem ein aus seiner Lederstiefel hervorgeholtes großes Stück Schwarzbrot mit geräucherter Speck verzehrte. Der alte Mann mit dem schneeweißen Haar, das sich in einigen Locken unter der grauschwarzen Tuchkappe hervorhob, den blauen, trennenden Augen, war der richtige Vertreter des kernigen Menschenschlages, welcher die Täler und Höhen des Taunus bewohnt. In seinem ganzen Wesen drückte sich berbe Väterlichkeit, gepaart mit Einfachheit aus. Seine Kleidung bestand aus einem blauen Leinwandhemd, unter dessen Halsband ein blütenweißes, ungefärbtes Hemd von grober Leinwand hervorah. Dicke Leinwand, schwere genagelte Schnürschuhe und ein mächtiger Knotenstock mit gebogenem Griff, vollendeten seine Ausrüstung. Die Lederstiefel, welche der Mann an bestem Riemens über der der Kapsel trug, war prall gefüllt, — barg sie doch eine Menge zerrissenen Schuhwerks, welches der ehrsame Schuster in Wiesbaden bei seiner Kundschafft abgeholt hatte, um solches zu Hause zu reparieren. Schon um drei Uhr in der Frühe war der Alte von seinem hoch auf der Kemeier Heide liegenden Dörchen aufgebrochen und hatte mit

vollgepackter Tasche den sechsständigen Weg über Schwalbach und die „Kierne Hand“ nach Wiesbaden zurückgelegt. Dann war er in der Wälderstadt von Pontius zu Pilatus gelaufen, um die fertige Arbeit abzuliefern und reparaturbedürftige Schuhe und Stiefeln einzusammeln; so wurde es fast zwei Uhr, bis er den Heimweg wieder antreten konnte, auf welchem ich zufällig mit ihm zusammentraf und mich ihm anschloß, da wir eine gute Strecke den gleichen Weg hatten. Seine Frage, ob ich auch „Freind“ (Verwandte) in Dornschied hätte, konnte ich nur vereinnend beantworten; noch niemals war ich auf meinen vielen Wanderungen in das kleine Kassauer Ländchen gekommen, welches abseits vom Wege der Touristen liegt und für diese keine besondere Anziehungskraft besitzt. Auf meine Frage, warum sich mein Wandergenosse erkundige, ob ich gerade in Dornschied bekannt sei, erwiderte er mir:

„Do is' die alt' Anna Margret die vorja' Woch' gestarbt wo die Wertschaft in dem Dörchen (Dörchen) gehabt hot! Nun der werd e' lorios' Geschicht' verjährt! Mein Vatter selig hot' noch mitterlebt; nun dem hab ich's! Wenn Ihr's höre' wollt' — wir geh'n ja noch e' gut Stück Weg zusammen, dann will ich's Euch verjähle!“

Damit trank der Alte seinen Schnaps aus, hing die Lederstiefel um und ergriff den schweren Knotenstock im Winkel. Auch ich machte mich reisefertig und nach freundschaftlichem Abschied von der alten Wirtin traten wir hinaus in die vom Sonnenschein durchsäumerte Luft des Juliabends, um unsere Wanderung fortzusetzen. In bedächtiger Fußgang schritt der alte Mann neben mir, schweigend seine Hängepeise rauchend, bis die Anhöhe hinter dem Dorfe erliegen war, wo der Wald begann, in dem ein breiter, ziemlich ebener Fußweg ein bequemes Wandern gestattete. Was der wädrere Schuster mir unter den mächtigen Buchen erzählte, in deren Kronen der Abendwind geheimnisvoll kisterte, es war eine merkwürdige Geschichte von höchstem Glück und tiefstem Leid; sie bewies, daß wahre Seelengröße auch in den Herzen lebt, welche unter grobem Bauernkleid schlagen, daß auch in dem Volke die urgermanische adlige Gesinnung waltet, welche gebietet, eigene Leidenschaften zu bezwingen und auf eigene Rechte zu verzichten, wenn es sich um die Wohlfahrt eines geliebten Wesens handelt. —

Es war am 17. Juni 1815. Die Nacht hatte sich über die Erde gesenkt und untrübliches Wetter gebracht. Unausgütlich rieselte der Regen nieder und machte es den Soldaten schwer, die Wachfeuer anzuzünden und in Brand zu halten, die, soweit das Auge reichte auf den Höhenzügen, welche das flähen Land in Belgien im Nordwesten begleiteten, aufstammten. Dort lagerten die verbündeten Armeen der Engländer, Niederländer und Deutschen unter dem Befehl des britischen Feldherrn, Herzog von Wellington, welcher, nach stattgefundener Beratung mit den anderen Befehlshabern, entschlossen war, in diesem günstig erscheinenden Gelände den Angriff des von Süden herzutretenden französischen Heeres Napoleons abzuwarten. Schon blühten auf den südlichen Höhen hier und da Wachfeuer auf, die sich ständig vermehrten, ein Zeichen, daß das französische Heer dort sein Lager bezog. Wellington hegte die feste Zuversicht, daß das vor zwei Tagen von den Franzosen bei Wigny zurückgedrängte preussische Heer unter Feldmarschall Blücher am folgenden Tage zu ihm stoße, so daß dem sieggewohnten Korps eine Uebermacht gegenüberstehen würde, die für die Verbündeten einen günstigen Ausgang der Schlacht sicher erhoffen ließ.

Langgezogene Hornsignale riefen die Mannschaften zum Gebet. In langen dunklen Reihen traten die Krieger vor die in Pyramiden gestellten Bewehre und vor die Geschütze, entblöhten auf das gedämpft gegebene Kommando das Haupt und lauschten den Klängen des Chorals, der von den Russen gehört, feierlich zum Herrn der Welten drang. Wohl mochte bei der einfach ergründenen Weise manch jugendliches Herz ein banges Ahnen durchschauern; gar mancher, der noch jetzt in voller Kraft und blühendem Leben stand, mochte sich fragen: „Wird es das letztemal sein, daß ich mein Haupt zum Schlafen niederlege? Werde ich, wenn die Sonne wieder zur Höhe geht, noch atmen und der Lieben in der fernem Heimat gedenken? Oder wird mein Leib, von den Nordweststürmen des Krieges zerrissen, dort auf dem weiten Gefilde liegen?“ Welcher Segen liegt in dem Warten der Allmacht, daß sie mit gütiger Hand einen unbedürftlichen Schiefer über die Zukunft hält und dem bangenden Menschenerzen die tröstliche Hoffnung spendet — (Fortsetzung folgt.)





Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lb. Mutter,
Groß- und Urgroßmutter

Luise Hummel
Witwe

für die Blumenpenden, den Zeichengefang und
den Trägern für ihre Mühewaltung danken
herzlich

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad
König Karlstr. 96

H. Schanz
Damenkonfektion

bietet grosses Lager in

Damen-Blusen

von Mk. 1.80 bis Mk. 25.—

Reichste Auswahl! Billigste Preise!

Konzert-Programm
des
Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Dienstag, den 20. Mai,
nachmittags 3¹/₂—4¹/₂ Uhr (Anlagen).

1. Die Fahnen hoch, Marsch	Jessel
2. Ouvertüre „Teufels Anteil“	Auber
3. Zigeunerbaron, Quadrille	Strauss
4. Liebesboten, Gavotte	Herrmann
5. Der Traum des Jägers, Fant.	Hasselmann
6. Kleiner Schächter, Polka	Faust

nachmittags 5—6 Uhr (Kurplatz)

1. Marsch op. 108	Mendelssohn
2. Ouv. „Die Italienerin in Algier“	Rossini
3. Aquarellen, Walzer	Strauss
4. Variationen.	Lux
5. Suite aus „Carmen“ (II)	Bizet
6. Ung. Tanz Nr. 1	Brahms

Abends 8¹/₂ Uhr im Kur-Saal.
Musikalischer Abend.

Erstes und ältestes Schuhgeschäft in Wildbad
Hauptstraße 89.

Sie kaufen bei mir am besten für Ihre Fußbekleidung
sämtliche

Schuhe und Stiefel
von einfach bis feinstens.

Erstklassige Waren — große Auswahl
in jeder Preislage.

Auswahlendungen bereitwillig!
Hochachtungsvoll

Christian Boff Ww.

Bringe mein grosses Lager in

Waschkörben, Armkörben
Holzkörben Reisekörben

ferner

Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen
Kinderstühlen

in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen werden billigst besorgt.

Robert Treiber, König Karlstrasse.

Mittwoch, den 21. Mai,
vorm. 11—12 Uhr (Trialkhalle)

1. Choral: Jesus meine Zuversicht.	Verdi
2. Ouv. „Nebucnezar“	Strauss
3. Wiener Bonbons, Walzer	Valerius
4. Altniederländische Volkslieder	Wagner
5. Finale des 2. Acts aus „Lohengrin“	Faust
6. Die Odaliske, Mazurka	

3¹/₂—4¹/₂ Uhr (Anlagen)

1. Schützen-Marsch	Lucas
2. Ouv. „Krondiamanten“	Auber
3. Clubgeister, Walzer	Ziehrer
4. a. Serenade. b. Piccololied.	Bizet
5. Fant. aus „Der Waffenschmied“	Strauss
6. Joyeuse Escorte, Polka	Lortzing Berger

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung,
ein- und mehrfarbig liefert
B. Hofmanns Buchdruckerei.

Flaschenbier

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel
sowie Spezialbräu

in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in
Flaschen abgezogen empfiehlt

große Flasche 19 Pfg.
kleine Flasche 12 Pfg.

Wegel, Rennbachbrauerei.

Schmiedeiserne Möbel
aller Art



**Garten-
Möbel**

empfehlen

Wilh. Bohnenberger.
Musterbuch und Fabrikpreisliste gerne zu Diensten.

Bad-Anstalt Jungborn

Telefon 109. Telefon 109.

empfehlen seine Dampf-, Wannen- und med. Bäder,
Massagen, Packungen usw. der Einwohnerschaft von
hier und Umgebung.

Den Krankentafelmitgliedern besonders empfohlen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Carl Schmid.

Vorherige Anmeldungen erbeten.

Hermann Lutz, Schuhmacher, Hauptstr. 117
Hinterhaus, parterre, Zugang zur Mühlgasse
empfehlen sein

Lager
in Schuhwaren

jeder Art bis zu den feinsten Qualitäten
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder
in jeder Fassung und Preislage.

Stetiger Eingang sämtlicher Schuhbedarfsartikel.

Übernahme sämtlicher

Schuhmacher-Arbeiten

auch Reparaturen der nicht bei mir gekauften Schuhwaren
in Ia. Ausführung bei Verwendung von garantiert rein eichenloh gegebtem
Leber. Spezialität: Ausführung aller Sorten Gummi-Absätze in nur
prima Qualitäten.

Alles rasch, gut und billigst.

Freibank.

Von morgen abend 6 Uhr
ab ist gutes

Rußfleisch
zu haben das Pfund zu 50 Pf



**Turn-
Verein**
Wildbad.

Morgen Mittwoch, 21. ds.
abends 8 Uhr

Zurustunde.

Vollständiges Erscheinen
dringend notwendig.

NB. Die Zurustunden
finden künftig jeden Mitt-
woch und Freitag statt

Der Turnwart:
Wilh. Broß.

Zu verkaufen:

1 älterer, zweistöckiger Klei-
derkasten, 1 Stehpult, sehr
gut erhalten.

Hauptlehrer Geiger.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand im März 1913.

1 Milliarde 136 Mill. Mk.

Bisher gewährte Dividenden:
297 Millionen Mark.

Alle Uberschüsse kommen den Versicherungsnehmern
zugute

Vertreter:
Herr **Fritz Rath, Bankkontrollleur,**
Wildbad Telef. Nr. 4.

Schuhwaren-Geschäft
Wilhelm Lutz,
Schuhmacher, Hauptstraße 117.

empfehlen sein gut sortiertes Lager
gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel
jeder Art für Herren, Damen,
Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer-
und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten
Qualitäten. Ferner empfehle Zurustunde, Gum-
mialosen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter.
Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Repa-
raturen rasch u. billigst.

Linoleum

ist ein Wagon eingetroffen und offeriere

Druck-Linoleum per qm von Mk. 1.50 an

Granit-Linoleum Muster durch und durchgehend per qm 2.40,
3.10, 3.80 Mk.

Inlaid-Linoleum Muster durch und durchgehend per qm 2.40,
3.35, 3.80, 5.— Mk.

Linoleumläufer in 67, 90 und 110 breit von 1.20 bis 3 Mk.

Abgepackte Linoleumteppiche und Vorlagen
Reste weit unter Preis.

Für größere Objekte verlange man Spezial-Offerte. Übernahme und Legen
ganzer Wohnräume und Häuser.

Ferner **Wachstuche** in allen Preislagen von Mk. 1.20 an per Meter.

Abgepackte Wachstuchdecken 85/115 groß 1.00/130 groß
schon von Mk. 1.10 1.45 an

Socos-Matten, Socos-Läufer, Läuferstoffe mit Jute, Wolle
Saargarn, Feloets etc.

China-Matten beliebte und billige Nachtlischvorleger.

Ph. Bosh, Wildbad. Telefon 32.

Friedrichsdorfer Zwiebel
(Kellamarkten)
stets frisch empfiehlt
Bäder Bechle.

Unterzeichneter bringt seine

**Samen-
Handlung**

in empfehlende Erinnerung.

Es sind wieder alle Sorten
Sämereien eingetroffen in nur
bester leistungsfähiger Ware.

Steckzwiebel empfiehlt
H. Köhle.

**Weiss- und
Rot-Weine**

(über die Straße) in verschie-
denen Preislagen empfiehlt
Fr. Kessler,
Weinhandlung.



Zu
jeder Jahreszeit
ein billiges gesundes
Hausgetränk

Klein's Mostextrakt

vorzügliher Ersatz für Obstmost
bereitet aus
Klein's Mostextrakt

Herstellung ca 6 Pfg per Liter
von Tausenden!!! erprobt & als
vorzüglih anerkannte Marke

Wildbad: Hans Grundner Nachf. Drogerie; Filiale
Pfannkuch u. Co.
Gompolscheuer: J. F. Sturm.

